

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K. halbjährig 6 K. vierteljährig 3 K. monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K. halbjährig 7 K. vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmalgespaltene Kleinzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen:

Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags. Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 16

Dienstag, 5. Februar 1907

46. Jahrgang.

Zu den Reichsratswahlen.

Wahlbezirk Stadt Marburg.

Der Marburger Gewerbeverein, vertreten durch den Obmann Herrn Havlicek, die Herren Kammerrat Peyer und Stadtrat Futter hat vorgestern bei unserem bisherigen Abgeordneten Herrn Heinrich Wastian betreffend der neuerlichen Mandatsbewerbung desselben vorgesprochen, wobei der Obmann des Vereines an Herrn Wastian ungefähr folgende Ansprache hielt: „Hochgeehrter Herr Abgeordneter! Der Marburger Gewerbeverein hat in seiner jüngsten Ausschusssitzung den einstimmigen Beschluß gefaßt, an unseren Herrn Bürgermeister ein Schreiben zu richten, in welchem derselbe ersucht wird, an Sie, geehrter Herr Abgeordneter mit dem Ersuchen heranzutreten, eine neuerliche Kandidatur für den Reichsrat anzunehmen. Gleichzeitig wurde auch eine Abordnung des Vereines bestimmt, welche Ihnen persönlich das Vertrauen des Vereines zu Ihrem Wirken auszudrücken hat. Wir sind nun hier erschienen, um Ihnen, geehrter Herr Abgeordneter, für Ihre eifrige Tätigkeit im Abgeordneten-Hause zu danken und dies insbesondere für Ihr Wirken für den Gewerbebestand. Wenn wir auch vor zirka 2 Jahren nicht wie eine Mauer hinter Ihnen standen, so mag wohl der Grund darin gelegen sein, daß wir Sie noch viel zu wenig kannten. Heute sind wir aber voll und ganz überzeugt, daß Sie auch fernerhin nach besten Kräften für das Wohl der Stadt Marburg zu wirken bestrebt sein werden und erlaube ich mir namens des Marburger Gewerbevereines Ihnen offiziell bekannt zu geben, daß wir Ihre Kandidatur nicht nur fördern, sondern auch nachhaltig unterstützen werden.“

Abg. Wastian erwiderte, daß es ihm ganz besonders freue, die Abordnung des Marburger Gewerbevereines begrüßen zu können, umso mehr, als

er sich das Vertrauen erst Zoll für Zoll erringen mußte. Er sei stets für den Gewerbebestand eingetreten und habe insbesondere bei der Beratung der Gewerbenovelle des öfteren eingegriffen. Eine Beruhigung sei es ihm, daß einer der ältesten und größten politischen Vereine Marburgs — wie der Marburger Gewerbeverein — ihm nun auch volles Vertrauen entgegenbringe und seine Kandidatur unterstützen will. Er versichere, daß er auch noch fernerhin seine ganzen Kräfte für die Interessen des Gewerbebestandes zur Verfügung stelle.

Herr Peyer verwies noch Herrn Wastian auf den Umstand, daß ihm die heutige Abordnung zur inneren Befriedigung gereichen möge, da selbe auch als Beweis gelte, daß die Leitung des Vereines keinen Personen-Kultus betreibe und seine rastlose Tätigkeit anerkannt habe, weshalb der Verein gerne nachdrücklichst seine Kandidatur unterstützen werde. Herr Futter gedachte ebenfalls dieses Umstandes und verabschiedeten sich die Herren hierauf in freundlicher Weise von Herrn Wastian.

Aus Windischgraz, 2. d. M. schreibt man uns: Die Gemeindevertretung faßte gestern folgende Entschließung: „Die Gemeindevertretung der landesfürstlichen Stadt Windischgraz spricht in ihrer am 1. Februar d. J. abgehaltenen Sitzung einstimmig ihrem bisherigen hochverehrten Reichsratsabgeordneten Heinrich Wastian für dessen rastlose, unermüdete und erfolgreiche Tätigkeit den allerwärmsten Dank aus und bittet ihn herzlich, auch im künftigen Parlamente gleich unerschrocken die Interessen der Deutschen des Unterlandes vertreten zu wollen.“

Die „Zeit“ hat letzten Donnerstag den Abg. Wastian „interviewt“, zu deutsch „ausgefragt“. Bei der Wiedergabe dieser Ausfrage entstand in der „Zeit“ ein komischer Setzfehler, indem dem Abg. Wastian die Worte „deutsche Sprachziele“ in den

Mund gelegt wurden, während es tatsächlich deutsche Hochziele heißen sollte. Auf Grund dieser wirklich lächerlichen Verwechslung nahm das „Alldeutsche Tagblatt“ gegen den Abg. Wastian Stellung, darauf hinweisend, daß man sich bei einem solchen Worte doch nichts denken könne. Das wäre gewiß richtig, wenn es sich eben nicht um einen tollen Setzfehler handeln würde. Um weiteren, daraus entspringenden Mißverständnissen vorzubeugen, sehen wir uns veranlaßt, diese Angelegenheit aufzuklären.

Wahlbezirk Leibnitz-Pettau.

Murek, 31. Jänner. (Reichsrats-

Wählerversammlung.) Heute fand hier eine Wählerversammlung statt, welche vom Herrn Bürgermeister Ferdinand Dirnböck einberufen wurde und bei welcher der bisherige Reichsratsabgeordnete Malik in nahezu zweistündiger zündender Rede die parlamentarische Tätigkeit in der abgelassenen Legislaturperiode erörterte. Aus seinem umfassenden Berichte wollen wir nur folgende Hauptabschnitte dem Namen nach erwähnen: Alpenbahnen, Sulmtalbahn, Wasserstraßen, Reform der Gewerbeordnung, Hausierwesen, unlauterer Wettbewerb, Weingesetz, Ausgleich mit Ungarn mit eingehender Darstellung des Quotenverhältnisses, landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften, Moth, Steuerreform, Gebührenwesen, Privatbeamtengehalt, Militär-Witwen und -Waisen, Pharmazeuten, Trennung von Galizien und Dalmatien, § 14, Wahlreform usw.

Mit lautloser Stille horchte die äußerst zahlreich erschienene Wählerschaft den durch und durch gebienden Ausführungen des bisherigen Herrn Abgeordneten. Man konnte aus den Darbietungen mit großer Befriedigung entnehmen, daß Herr Abg. Malik allen Verhandlungsgegenständen im Abgeordnetenhaus mit außerordentlichem Fleiß und voller Aufmerksamkeit zuwendete. Der großartige Beifall am Schlusse seiner Ausführungen von seite sämtlicher Wähler aller Parteien bewies, daß gott-

Steirischer Schnee.

Von Irma v. Höfer.

Marburg, im Jänner. Ich will ja nicht geradezu behaupten, daß der steirische Schnee erheblich schöner ausfällt, als jener, welcher andernwärts niederzufallen pflegt. Wenn er mir speziell weißer und glänzender, weicher und mollig erscheint, wenn ich finde, daß sich nirgends sonst die Tannen so heimlich und traut unter seiner Last beugen, der Himmel so unergründlich hoch und blau, die Sonne so leuchtend und strahlend ist, mag man mir das bißchen Idealismus, das ich ins nüchterne Leben hinüber gerettet habe, verzeihen. In Schimmern der Pracht liegt der Winter über dem Land — strahlendes Licht ringsum — Glitzern und Leuchten am Himmel und auf der Erde. Mit weißen, kalten Augen schaut der Schnee zu den Fenstern herein — kriecht an den Häusern empor — türmt sich auf den Dächern — häuft und ballt sich — webt flimmernde Kränze — glitzernde Girlanden und tiefblau dunkeln die Schatten der weißen Berge.

So lagert er in starrer Schönheit auch über der kleinen steirischen Stadt, in welche mich kürzlich der Weg geführt. Mit weichen, gütigen Händen hat der liebe Gott über dieses Stück Erde gestrichen — hat fachte die Berge ein wenig bei Seite geschoben — nicht allzuweit: man muß sie sehen, muß ihren erfrischenden Hauch trinken. Aber auch nicht zu nahe dürfen sie stehen: sie sollen nicht drücken, den freien Blick nicht hemmen. Er rief die Gewässer und mit munterem Rauschen durchfloss

die hurtige Drau das breite Tal. Der Strahl seines milden Auges fiel auf die Hügel — die Gelände, und im Lichte seines Lächelns ward die Erde fruchtbar — die Luft mild und warm, und Blumen und Blüten sproßten hervor. Dann kamen die Menschen und bauten mitten hinein in diesen wohligen Winkel eine reizende, kleine Stadt. Wie behaglich und traut sich die verschneiten Dächer aneinander lehnen — wie ernst und würdig der Bachern auf sie niederschaut — wie übermütig die Wellen der Drau hüpfen und tanzen und urewige Lieder singen! Gut wohnen läßt sich's hier! Im Frühling duften schon Veilchen, wenn im Oberland noch die Lavinen donnern, und selbst der rauhe Sturmwind hält den Atem an und kost mit sanftem Hauch die grünenden Rebhügel.

Für alte Häuser, enge Gassen und kleine Städte hab' ich seit jeher ein Faible gehabt und zumal diese Bachernstadt ist von einem graziösen Zauber träumerischer Ruhe, von einem Hauch behaglichen Lebensgenusses und Friedens erfüllt. Da gibt es keine „Elektrische“, die läutet, himmelt und Menschen überfährt, keine rasenden Automobile, aufgeregte Motorräder und rücksichtslos vorwärtsdrängende Passanten, die puffen, stoßen und fremde, gleichgültige Gesichter haben. Man hört kein nervenzerrütendes Pfeifen, Tuten, Rasseln und Schnauben, nein, hier ist es ruhig und still. Die Leute gehen höflich aneinander vorbei oder bleiben stehen und plaudern freundlich und gelassen. Sogar die Kutscher sind friedlich gesinnte Menschen und die Kaufleute haben Worte innigster Teilnahme für die jüngsten, persönlichen Schicksale ihrer Kunden.

Man hat nie Eile — geht gelassen seines Weges — freut sich, daß das neue Haus, drüben an der Ecke, so hübsch und stattlich wächst, und ist befriedigt, den alten Major wieder genesen im Kaffeehaus sitzen zu sehen. Betrifft uns vormittags ein Malheur, drücken uns nachmittags bereits Freunde und Bekannte die Hand. Ein Band des Wohlwollens, der gegenseitigen Anteilnahme schlingt sich von Haus zu Haus, und wenn's mancher anders fühlt — nun, dann mag er wohl selbst dran schuld sein. Führt eine schöne Frau — es gibt nämlich deren hier einige — ihre neueste Wiener Toilette zum erstenmale am Korso spazieren, so durchrieselt die Befriedigung, ein Ereignis zu vollziehen, mit süßem Schauer ihr eitles Herz. Sämtliche Freundinnen werden ihr begegnen — sie sehen. Triumphierend raschelt die Seide ihres Jupons, da sie weiter schreitet. Beauté — erste Modedame vom Scheitel bis zu den zierlichen Füßen. An der Ecke, beim Kaffeehaus, stehen in Gruppen Offiziere. Sporenklirrend — säbeltrasselnd — schnurrbartdrehend, geben sie dem ganzen Bilde eine beinahe großstädtische Note. Am Abend, in dem gemütlichen, kleinen Theater, füllen sie die ersten Reihen des Parterres. O, man braucht nicht auf Genüsse der großen Stadt zu verzichten — man kann das „Wiljalieb“ hier ebenso hören, wie in Wien oder Graz. Dabei konstatiert man, daß Frau Doktor abermals eine neue Bluse trägt und Direktors schon wieder Besuch haben.

Überhaupt, wenn man's so recht betrachtet — ja! In ist unsere Stadt nicht zu nennen! Schließlich — alles ist Ansichtssache. Es gibt Leute, die Wien

lob noch nicht überall jenes Maß von Einsicht verloren gegangen ist, welches unbedingt zur vorurteilslosen Anerkennung erworbener Verdienste nötig ist.

Herr Dr. Schormann beantragte nach Beendigung der Berichterstattung des Herrn Malik nachstehende Entscheidung, in welcher er mit meisterhafter Geschicklichkeit es verstand, der Stimmung der Wählerschaft von Mured Ausdruck zu verleihen. Dieselbe lautet:

„Die heute versammelte Wählerschaft von Mured spricht ihrem bisherigen Reichsratsabgeordneten Herrn Vinzenz Malik das volle und unentwegte Vertrauen aus, sie dankt ihm für seine oft bewiesene Tapferkeit, für die unerschrockene und mannhafte Verteidigung der Rechte des deutschen Volkes, sie erklärt sich mit seinen Ausführungen in nationaler und wirtschaftlicher Hinsicht vollkommen einverstanden und versichert, unbeirrt um etwaige anderwärtige Einflüsse treu an ihm festzuhalten, sie bittet ihn, auch im kommenden Parlament ihr Mandat anzunehmen, weil sie sich der Einsicht nicht verschließen kann, daß ein durch sechszehnjährige Erfahrung geschulter Abgeordneter, der charaktervoll seine Pflicht erfüllt, besser ist, als ein nur aus Sondergründen aufgestellter, wenn auch noch so ehrenvoller Anfänger.“

Die von Herrn Bürgermeister Dirnböck eingeleitete Abstimmung ergab die einstimmig von lautem Beifall begleitete Annahme vorstehender Entscheidung. Mit rührenden Worten, recht volkstümliche Gefinnungsstreue bezeugend, dankte Herr Bürgermeister Dirnböck dem wackeren Abgeordneten Malik für alle seinen Bienenfleiß verratenden Bemühungen und richtete unter lebhafter Zustimmung an die Wählerschaft den Aufruf, nur Herrn Vinzenz Malik zu wählen und unbeirrt an ihm festzuhalten. In erhebender Weise schloß die denkwürdige Kundgebung.

Wir fragen nun die Herren der Vertrauensmännerversammlung von Graz, was es mit dem Beschlusse, nach welchem erst nach Maliks Rechenschaftsberichten in seinen Wahlorten Stellung zu nehmen sei, für ein Bewandnis hat, da selber nicht eingehalten wurde?

Nachdem in der Vertrauensmännerversammlung in Graz unzweideutig der Wunsch der Wählerschaft zum Ausdruck kam, erst dann über die Kandidatenfrage schlüssig zu werden, bis die Stimmung in den einzelnen Wahlorten, nach Abstimmung der Rechenschaftsberichte des bisherigen Abg. Malik, ersichtlich zum Ausdruck gelangt, so ist es ganz unbegreiflich, wie mit Umgehung dieses Beschlusses anderweitige Wahlaufäufe entzündet werden konnten. Bisher haben sich aber schon die Wahlorte Wildon, Straß und Mured einstimmig für die Wahlwerbung Maliks ausgesprochen.

Wie den Grazer Blättern berichtet wird, will in dem ohnehin schon mit Kandidaten — darunter vielen Fremden gegneten (oder soll man sagen „geschlagenen“?) Wahlbezirk Pettau-Leibnitz schon wieder ein weiterer neuer Kandidat kandidieren, — Herr Bogatschnigg aus Trieste. Es ist geradezu unglaublich, in welcher Art manche Kreise diesen Wahlbezirk betrachten. Gerade so wie ein

ein großes Dorf nennen, und ich kenne hingegen ein würdiges Ehepaar aus dem Unterland, das nach kurzem Aufenthalt in unserer Bachernstadt erschüttert erklärte: Der Trubel hier würde sie unfehlbar „umbringen.“ Nicht in Ziffern und Zahlen, in unseren Augen — in unserem Fühlen liegt das Ausmaß der Dinge... Und ist man erst ein paar Tage hier, erscheint langsam alles anders. Die Häuser werden höher — die Straßen breiter — die Menschen lauter — der Verkehr reger, und schließlich findet man, daß es ein recht peinlich weiter Weg wäre, die Freundin in der Magdalenenvorstadt drüben, am anderen Ufer der Drau zu besuchen. Man wird bequem und träge. Die müden Nerven lösen sich in wohliger Ruhe — man schlendert die Straßen entlang und freut sich, daß der verschneite Marktplatz just so aussieht, wie das alte Bild, das man erst kürzlich in der Galerie gesehen. Weiße Nachtmützen sitzen den grauen Häusern auf den spitzen Köpfen — mit träumerischen Augen blicken sie auf die verschörfelte Säule zu ihren Füßen — Tauben flattern mit müdem, weichem Flügel Schlag — alte Weiblein kauern vor kleinen Tischen — haben Apfel und „Bockshörnln“ vor sich liegen, und der Bachern guckt mit breitem, lachendem Gesicht herüber... Schimmernd locht die schneeige Ferne, winkt und grüßt.

(Fortsetzung folgt.)

Freiwill, das allen gehört! Wir glauben übrigens, daß diese Meldung genau so haltlos sein wird wie jene, nach welcher Herr Bogatschnigg im Cillier Wahlkreis kandidieren wollte. Als diese Nachricht bekannt wurde, erklärte Herr Bogatschnigg auf eine ernste Anzapfung, die dahin ging, er möge doch „nicht die Einigkeit stören“, sofort, daß er nicht kandidieren werde, um in einem Wahlbezirk, der ihm vollständig fremd ist, diese Einigkeit nicht zu stören. Da dies alles auch für den Pettau-Leibnitzer Bezirk zutrifft, so glauben wir, Herr Bogatschnigg wird auch in diesem Falle jene Meldung dementieren. Uns würde es übrigens nicht wundern, wenn nächsten vom Nordpol ein Kandidat käme, um sich das Pettau-Leibnitzer Mandat zu holen. Für die Wählerschaft kommen nur die beiden im Bezirke ansässigen Kandidaten Malik aus Leibnitz (bisheriger Vertreter des ehemaligen Leibnitzer Wahlkreises) und Bezirksrichter Dr. Glas in Pettau in Betracht. Alle übrigen, von auswärts künstlich importierten fremden Kandidaturen werden vom Wahlkreise dankend abgelehnt.

Wahlbezirk Cilli-Friedau.

Vorgestern fand in Cilli wieder eine Vertrauensmännerversammlung statt; nach den vorliegenden Berichten soll sich die große Mehrheit für die Kandidatur des Landesgerichtsrates Marchl aus Klagenfurt entschieden haben, während andererseits die Anhänger des Landesbürgerchullehrers Aistrich dessen Kandidatur aufrecht erhalten. L.-G.-R. Marchl würde übrigens nach den Erklärungen, die er gab, im Falle seiner Wahl der Deutschen Volkspartei nicht beitreten, sondern sich einen etwaigen Anschluß an irgend eine Partei für später vorbehalten. Daraus geht hervor, wie falsch die Mitteilung eines Grazer Volksparteiblattes war, Herr Marchl werde der „Deutschen Volkspartei“ beitreten.

Wahlkreis Bruck-Neoben.

Eine recht bezeichnende Kunde, die wir schon vor geraumer Zeit in der Gestalt einer Zuschrift aus Bruck veröffentlichten, kommt nun aufgewärmt drahtlich aus Wien. Der bisherige Obmann der parlamentarischen Deutschen Volkspartei, Doktor Chiari, der in Mähren nicht mehr gewählt wird, will sich nun in — Obersteier ein Mandat suchen und zwar jenes des Bruck-Neobener Wahlbezirk. Eine Abordnung von Volksparteilern, darunter solchen, die weder in diesem Wahlbezirk noch in Obersteier überhaupt ihren Wohnsitz haben, soll Herrn Dr. Chiari dieses Mandat „angeboten“ haben. Das ist eine Parallele zu den Erscheinungen im Pettau-Leibnitzer Wahlkreis. Ob die Wähler mit diesen „Dekrete“ einverstanden sind, ist freilich eine andere Frage. Unsere steirischen Mandate sind doch keine Versorgungsanstalten für Leute, die in anderen Ländern nicht mehr gewählt werden.

Zum Schutze der Wahlfreiheit.

Das in den letzten Parlamentswochen beschlossene Gesetz über den Schutz der Wahl- und Versammlungsfreiheit ist bereits kundgemacht worden und tritt sofort in Kraft; es gilt also schon von jetzt. Wichtig ist dies insbesondere in Hinsicht der Versammlungen. Wir setzen deshalb die Paragraphen über den Schutz der Versammlungsfreiheit her. Sie lauten:

§ 15. Vereitelung einer Versammlung.

Wer vorsätzlich allein oder in Verbindung mit anderen eine Wählerversammlung, die zum Zwecke der Anhörung von Wahlbewerbern, zu Wahlbesprechungen einberufen wurde, oder eine unter das Vereins- oder Versammlungsgesetz fallende, zur Erörterung öffentlicher Angelegenheiten gesetzmäßig einberufene Versammlung durch Verhinderung des Zutrittes zur Teilnahme berechtigter Personen, durch unbefugtes Eindringen, durch Verdrängung der Anwesenden oder der zur Leitung und Ordnung berufenen Personen oder durch gewaltsamen Widerstand gegen die auf den Verlauf der Versammlung bezüglichen formellen Anordnungen dieser letzteren vereitelt, wird wegen Übertretung mit Arrest von einer Woche bis zu drei Monaten bestraft. Unter erschwerenden Umständen, insbesondere gegen den Anstifter und die Teilnehmer einer von mehreren in verabredeter Verbindung unternommenen Vereitelung einer Versammlung ist auf strengen Arrest bis zu sechs Wochen zu erkennen. Bei Versammlungen, die nicht nach dem Vereinsgesetz zu beurteilen sind, gelten als zur Leitung und Ordnung der Versammlung berufene

Personen bis zu deren Bestellung durch die Versammlung die Einberufener.

§ 16. Unberechtigter Teilnahme an einer Versammlung.

Wer an einer gemäß der Einberufung auf Wähler oder auf eine bestimmt abgegrenzte Gruppe von Wählern, auf Mitglieder eines Vereines oder auf geladene Teilnehmer beschränkten Versammlung der im § 15 bezeichneten Art offensichtlich unberechtigtweise teilnimmt und die Versammlung ungeachtet der Aufforderung der zur Leitung und Ordnung berufenen Personen nicht verläßt, wird an Geld von zehn bis dreihundert Kronen bestraft.

§ 3. Wahlbestechung

wird, gleichviel ob der Betreffende einen anderen bestochen hat oder sich selbst bestechen ließ, als Vergehen mit strengem Arrest von einem bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 4. Öffentliche Bewirtung der Wähler wird bestraft, und zwar mit 10 bis 200 K. (§ 5.) Strenge ist auch die Wahlnötigung bedacht. Wer einen Wähler entweder zur Nichtausübung seines Wahlrechtes oder zu dessen Ausübung in einem bestimmten Sinne zu bewegen sucht, indem er gegen den Wahlberechtigten oder eine diesem nahestehende Person eine Tätigkeit ausübt, ihr Nachteil an Körper, Freiheit, Ehre oder an Vermögen oder Schädigungen in ihrer beruflichen Tätigkeit zufügt oder damit bedroht, wird mit strengem Arrest von einem bis zu sechs Monaten, eventuell bis zu einem Jahre bestraft.

Den selben Strafen unterliegt, wer alsbald nach einer Wahl einen Wahlberechtigten oder einer diesem nahestehenden Person vorsätzlich eine Tätlichkeit oder Nachteil zufügt, weil der Wahlberechtigte einem vom ersten vor der Wahl auf ihn ausgeübten Einflusse zuwider gewählt hat. Die Verbreitung falscher Nachrichten über Ort und Zeit der Wahl, über den Rücktritt eines Wahlbewerbers, über Umstände, die den Kandidaten arg beschädigen zu einer Zeit, in der sich die Wahlberechtigten oder ein Teil derselben nicht mehr vom wahren Sachverhalt überzeugen können, wird mit Arrest von einer Woche bis zu drei Monaten bestraft. Die Wahlfälschung, die auch dann eintritt, wenn man den behufs Einsetzung des Namens des zu Wählenden übergebenen Stimmzettel auftragswidrig ausfüllt, wird mit Arrest von einem bis zu sechs Monaten bestraft. Auch die Wahlverhinderung bringt Strafen von einer Woche bis zu drei Monaten. Ebenso wird die Wahlvereitelung, die Verletzung des Wahlheimnisses und die Behinderung an der Wahlbewerbung bestraft. Die Verurteilung wegen Wahlbestechung, Wahlnötigung, Wahlfälschung und Wahlverhinderung zieht auch den Verlust des Wahlrechtes und der Wahlbarkeit für die Dauer von sechs Jahren nach sich.

Pettauer Nachrichten.

Vom Handelsgericht. Eingetragen wurde in das Marburger Register, Abteilung A: Sitz der Firma: Pettau. Firmamortlaut: Brüder Slawitsch. Betriebsgegenstand: Gemischtwarenhandlung. Geblieben ist der offene Gesellschafter Ludw. Slawitsch. Nummernhaber: Leopold Slawitsch.

Stadttheater. Phm. Lauris Volksstück „'s Franzerl“ wurde mit großem Beifall aufgenommen und erzielte durchschlagenden Erfolg. — Freitag, den 8. d. „Frühlingsluft“, Operette von Jos. Strauß. — Montag, den 11. d. bleibt das Theater geschlossen.

Vom Männergesangsverein. Eine Zeitlang schien es, als solle unser alter deutscher Gesangsverein in Brüche gehen. Wegen ärgerlicher, hier nicht zu erörternder Streitigkeiten erklärte eine nicht unbeträchtliche Zahl ausübender und unterstützender Mitglieder ihren Austritt, und auch die Zurückbleibenden befahl teilweise eine gewisse Unlust und Mutlosigkeit, die das Schlimmste befürchten ließ. Glücklicherweise wurde jedoch dieser Zustand überwunden. Die Erkenntnis wuchs, daß die Ausschaltung des Vereines eine schwere Schädigung des Pettauer Deutschtums mit sich bringen dürfte. Eine rege Werbearbeit führte uns eine Anzahl neuer Mitglieder zu, so daß die Lücken wieder ausgeglichen sind. Leider verloren wir in letzter Zeit auch durch den Tod zwei liebe und tüchtige Mitglieder, die Herren Heinrich Morrell und Josef Heller. Sie wurden am Sonntag, den 27. und am Mittwoch, den 31. Jänner von uns feierlich zur letzten Ruhe geleitet und durch Trauerschöre bei der Einsegnung und am Grabe geehrt. Bei der Be-

erdigung des Sangbruders Morellh erfolgte übrigens noch ein bezeichnender Zwischenfall. Vor der Einsegnung ließ nämlich der windische Kaplan Pischunder an den Verein das Ersuchen richten, nicht zu singen. Das eigentümliche Ansuchen dieses Herrn, dessen zarte Ohren offenbar das deutsche Lied nicht vertragen können, blieb natürlich unberücksichtigt. — Am Nischermittwoch, den 13. Februar, wird der Gesangsverein im großen Kasinoalle eine Faschingsliedertafel veranstalten, an welche sich ein Tanzkränzchen schließen wird. Die Leitung der Chöre liegt in den Händen des Chormeisters Herrn Dr. Fritz Fliedner. Auch mehrere heitere Singspiele sollen die Feststimmung der Zuhörer erhöhen. Hoffen wir, daß alles gut gelinge und unser lieber Verein von neuem wachse, blühe und gedeihe!

Veteranenkränzchen. Samstag, den 2. Februar veranstaltete der Militär-Veteranenverein „Erzherzog Albrecht“ in den Räumlichkeiten des deutschen Heimes sein alljähriges Tanzkränzchen. Unter den Anwesenden, die die Säle bis auf das letzte Plätzchen füllten, waren Herr Landtagsabgeordneter und Bürgermeister Josef Drnig, Militärstationskommandant Oberstleutnant Lindner mit einer Abordnung des Offizierskorps des 15. Pionierbataillons, Bezirksrichter Dr. Glas, Leiter der hiesigen Bezirkshauptmannschaft Oberkommissär Boudard, Vizebürgermeister und Feuerwehrhauptmann Johann Steudte mit einer Abordnung der hiesigen Feuerwehr, zahlreiche Mitglieder der Nachbarvereine u. a. m. zu bemerken.

Eigenberichte.

Mahrenberg, 4. Jänner. (Vikars-Bestätigung.) Herr Vikar Hellmuth Pommert ist vom Oberkirchenrat in Wien bestätigt worden. Seine Ordination und Amtseinführung dürfte voraussichtlich durch Herrn Superintendenten Richterstettner am 24. Februar stattfinden.

Leibnitz, 4. Februar. (Feuerwehrkränzchen.) Am 11. Februar (Faschingmontag) findet in den Saallocalitäten des Herrn Johann Neuböck ein Feuerwehrkränzchen statt. Die Musik besorgt die Kapelle des k. k. Infanterie-Regiments Graf Rhevenhüller Nr. 7. Ein allfälliger Reinertrag wird zur Anschaffung von Gerätschaften verwendet.

Radfersburg, 4. Jänner. (Wahl eines evangelischen Pfarrers.) Bei der am Sonntag, den 3. d. M. stattgefundenen Wahl eines Pfarrers der neugegründeten Pfarrgemeinde Radfersburg wurde einstimmig Herr Heinrich Gotschnehofer, bisher Vikar zu Leibnitz, zum Pfarrer gewählt.

Windischgraz, 4. Februar. (Liedertafel.) Die hiesige Liedertafel wählte in ihrer am 29. v. stattgefundenen Hauptversammlung folgende Herren in den Ausschub: Vorstand: Franz Pototschnig; Stellvertreter: Karl Nedwed; Sangwart: Franz Waldhans; Stellvertreter und Schriftführer: Max Dobaj; Säckelwart: Josef Harrich; Notenwart: Stefan Mandlbürger; Hauswart: Johann Debelat; Hornwart: Max Siegl; Fahnenjunker: Franz Lobe.

Marburger Nachrichten.

Vom Handelsgerichte. In das Marburger Genossenschaftsregister wurde die neue Firma „Pferdezucht-Genossenschaft für den Gerichtsbezirk Windisch-Feistritz, r. G. m. b. H. mit dem Sitze in Pulsgrau“, eingetragen. Der erste Vorstand besteht aus folgenden Mitgliedern: Dr. Franz Glancnik, Gutsbesitzer in Pragerhof, Obmann; Engelbert Sichel, Gemeindevorsteher in Unter-Pulsgrau, Obmannstellvertreter; Karl Hraštík, Besitzer in Unter-Pulsgrau, Kassier; Alfred R. v. Rosmanit, Gutsbesitzer in Ober-Rotwein; Franz Maier, Besitzer in Hohnitz und Josef Hohnitz, Gemeindevorsteher in Ober-Pulsgrau.

Erhumierung. Am 31. Jänner wurde auf dem kirchlichen Friedhofe in Roberich der Sarg mit der Leiche der am 6. Jänner 1907 verstorbenen Schneidermeistersgattin Frau Maria Letonia aus dem bisherigen Grabe gehoben und in der Gruftreihe daselbst in der eigenen Familiengruft beigesetzt.

Vom Theater. Für das heute beginnende Gastspiel des k. k. Hofkassenspieler Herrn Arnold Korff herrscht das größte Interesse, es gelangt Gustav Freytags Lustspiel „Die Journalisten“ mit dem illustren Gaste als Konrad Bolz zur Aufführung. Mittwoch, den 6. d. setzt Herr Korff sein Gastspiel

in den Lustspielen „Der Damentag“ von Scribe und Legouvé und „Blau“ von Max Bernstein fort und beschließt dasselbe in seiner berühmtesten Rolle als Reif-Reiflingen in dem Lustspiele „Krieg im Frieden“ von Moser und Schönthan. Für die nächste Zeit stehen in Vorbereitung „Die Welt ohne Männer“, Volksstück, die Operettennovität „Künstlerblut“ und das Schauspiel „Die Wildente“ von Henrik Ibsen.

Panorama International. Die Sensations-ferie „Die Erdbebenkatastrophe in San Francisco“, welche diese Woche ausgestellt ist, zeigt uns naturwahr alle Schrecknisse eines solchen Elementarereignisses. Wir haben Gelegenheit, zu sehen, welchen unerwöhnlichen Schaden im Laufe von einigen Sekunden und des darauffolgenden Brandes in dieser Prachtstadt an den Gebäuden angerichtet wurde. Hochinteressant ist zu sehen, wo der Stoß längs der Straße dahinfuhr und selbe aufwühlte, auf der anderen Seite wieder, wo meterbreit sich die Straße senkte und alles in die Tiefe mitriß. Ein anderes Bild zeigt uns, wie von den weltberühmten zwanzig Stock hohen Wolkenkränzen nichts als das Eisengerüst übrig blieb. Unwillkürlich, wenn wir diese einst so reiche Stadt in ihren Trümmern bewundern, drängt sich in uns der Gedanke auf, was ist Menschenmachwerk, was sind Millionen, ein Stoß des Elementes und ein Trümmerhaufen liegt vor uns.

Hausball. Das bereits angekündigte Hauskränzchen in der Gastwirtschaft des Alois Weiß findet wie bekanntlich am Samstag, den 9. Februar statt. Den Besuchern steht eine große Überraschung bevor. Der Pascha Iqig Harom aus Jerusalem, welcher auf der Durchreise nach Wien hier die Reise unterbricht, zieht samt seinen Haremsdamen und Gefolge zum Kränzchen ein. Das Diner wird in der Mitternachtsstunde im Tanzsaal nach morgenländischer Sitte eingenommen. Die Weiterreise der Gesellschaft erfolgt mit dem um 5 Uhr früh abgehenden Personenzug der Reichs- und Residenzstadt zu. Das Kränzchen verspricht die fröhlichsten und heitersten Stunden einer Hausunterhaltung.

Maskenfest des Deutschen Schulvereines in Klagenfurt. Der Obmann der Deutschen Schulvereins-Ortsgruppe in Marburg erhielt folgendes Schreiben: „Seit Jahren veranstalten die Frauen- und Männer-Ortsgruppe in Klagenfurt am Faschingdienstage, diesmal am 12. Februar in den Prachtträumlichkeiten der Musiksäle ein Maskenballfest, das wegen seines vornehmen und doch außerordentlich geselligen Verlaufes, der Fülle des Gebotenen und seines völkischen Zweckes in ganz Kärnten als ein Ereignis betrachtet wird und sich immer eines Massenbesuches erfreut. Namentlich rechnen die Frauen der Ortsgruppe mit der Blüte der Klagenfurter Jugend es sich zur Ehre, diesen Abend durch werktätiges Mitwirken zu verherrlichen und ihn auf der Höhe einer Musterveranstaltung im Dienste völkischer Schularbeit und Selbsthilfe zu erhalten. Da nun für unsere Volksgenossen in Marburg, die eine derartige, in großem Stile veranstaltete völkische Faschingsunterhaltung zuhause vermissen dürften, die Verbindung mit Klagenfurt ohne Schwierigkeiten ist, gestatten wir uns die geehrte Ortsgruppe zum Besuche unseres Ballfestes freundlichst einzuladen.“ Der Brief schließt mit dem Hinweis, daß der Wörthersee ganz zugefroren ist, die Ballbesucher daher auch das seltene Vergnügen einer 20 Kilometer langen Eisbahn genießen können. Die Marburger Ortsgruppen haben alle Ursache, einen lebhafteren Verkehr mit den Deutschen unseres Nachbarlandes aufs herzlichste zu begrüßen, und legen daher ihren Mitgliedern den Besuch des Ballfestes warm ans Herz.

Männer-Kranken-Unterstützungsverein. Zu unserem Berichte über die letzte Hauptversammlung ist noch nachzutragen, daß auch Herr Karl Motzhan als Rechnungsprüfer fungierte und die Entlastung des Kassiers beantragte.

Brand in der Magdalenen-Vorstadt. Samstag nach 5 Uhr früh kam in dem zum Hause Triesterstraße Nr. 5 des Herrn Adolf Fritz gehörigen Hofgebäude, wo sich mehrere Dachwohnungen befinden, ein Dachfeuer zum Ausbruch. Gleich nach der ersten Benachrichtigung rückte die freiwillige Feuerwehr unter dem Kommando des Hauptmannes Herrn Josef Razel und der Herren Zugführer Günther, Suppanz und Ertl mit zahlreichen Bedienungsmannschaft samt der neuen Dampfpumpe, dem Unierschwaben und der Abzugspritze aus. Eine Schlauchlinie wurde von dem Hydranten und eine von der Dampfpumpe aus gelegt, womit der Brand wirksam angegriffen werden

konnte. Nach halbstündiger Tätigkeit waren die Flammen gedämpft und nach weiterer halbstündiger zielbewußten Arbeit war der Brand lokalisiert, so daß die Feuerwehr um halb 8 Uhr früh, eine Brandwache zurücklassend, einrücken konnte. Der Schaden dürfte einige Tausend Kronen betragen, hätte aber bedeutend größer sein können, wenn unsere wackere Feuerwehr nicht so brav gearbeitet hätte. Wie die an Ort und Stelle sofort eingeleiteten Erhebungen ergeben haben, muß das Feuer durch glühende Kohlen, welche in einem Holzkorb durch die Nacht in der Küche stehen blieben und den Fußboden entzündeten, entstanden sein. Am Brandplatz fand sich Herr Bürgermeister Dr. Johann Schmiderer und von Seite der städtischen Sicherheitsbehörde Herr Stadtratskommissär Doktor Valentin mit mehreren Wachleuten ein. Auch war ein Zug Landwehr und die Feuerwehr von Roberich erschienen. Letztere trat nicht in Aktion. Die neue Dampfpumpe, welche die Feuerhilfe erhielt, bewährte sich ausgezeichnet und konnte infolge ihrer Leichtigkeit bei dem jetzigen schlechten Wetter mit Schnelligkeit über den Magdalenenberg befördert werden. — Von anderer Seite wird uns nachträglich mitgeteilt, daß der Schaden 500 K. beträgt. Wäre das Feuer später bemerkt worden, hätte es ein Menschenleben gefordert. Der am ganzen Körper gelähmte Schuhmacher Vinzenz Kuf, welcher eine Dachwohnung dort bewohnt, konnte nicht aus dem Bette. Da die Wohnung bereits mit Rauch gefüllt war, schrie er um Hilfe und konnte auch von zwei Wachleuten noch rechtzeitig ins Freie getragen werden.

Eine Aufklärung. Wir erhielten folgende Zuschrift: An die geehrte Redaktion der „Marburger Zeitung“. Ich ersuche um Aufnahme nachstehender Erklärung: Mit Bezug auf die in der „Marburger Zeitung“ Nr. 14 vom 31. Jänner 1907 erschienene Bemerkung, daß es vollständig unerkennbar sei, warum die Aufbahrung des verstorbenen Herrn Dr. Othmar Reiser in seinem Hause nicht gestattet wurde, erkläre ich, daß die Aufbahrung in der Leichenhalle nach den Bestimmungen der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 3. Mai 1874, R.-G.-Bl. Nr. 56 und nach dem Erlasse des k. k. Ministeriums des Innern vom 15. September 1893, Zahl 22.881 verfügt werden mußte. Stadtrat Marburg, am 2. Februar 1907. Der Bürgermeister: Dr. Schmiderer.

Der Narrenabend des Männergesangsvereines. Es hätte zwar keines Beweises mehr bedurft, daß unser Marburger Männergesangsverein ein Meister in der Veranstaltung der schönsten Festlichkeiten ist. Dennoch aber unternahm er es, mit dem „Reichstag zu Worms“ zu zeigen, daß er sich selber übertreffen kann, daß seine köstliche Erfindungs- und Gestaltungskraft sich nie erschöpft, sondern immer wieder neue Wunder bezaubernd erblühen läßt. Und es war ein köstlicher Aufenthalt am Reichstage zu Worms! Lebendig stieg vor unseren Augen die längst verklungene deutsche Geschichte wieder auf. Alldes Reichs Kaiser, die Fürsten des heiligen römischen Reichs deutscher Nation, weltliche und geistliche, der Lehens- und freie Adel, die stolzen Patrizier mit ihren Frauen und die nicht minder stolzen ehrsamten Jünste, das Gerichtswesen alter Zeit, Landsknechte, Spielleute und fahrendes Volk, dazu die Gesandten des Papstes, des Großtürken, Polens und anderer Staaten — es war ein Bild voll köstlicher Farbenpracht, leuchtend und gesättigt, wie ein Gemisch von wälscher und niederländischer Schule. Unter dem Zaubertabe des Männergesangsvereines gewann alles blühendes Leben, wurde Zeit und Ort verjezt, entstand eine Augenweide gar seltener Art mit tausend Farbenreflexen, wechselvoll wie ein Kaleidoskop, das uns die schier unerschöpflichen Bilder vorführte von einem der altberühmten Reichstage unseres Volkes. Schon der Eintritt in den Kasino- und Theatervorraum war letzten Freitag ein außerordentlich anheimelnder, verheißungsvoller. Unter grünem Pflanzenschmuck schritt man durchs „Tor“ der alten Reichsstadt; warme Töne umgaben die Eintretenden, denen von achtamen Torwächtern genau auf ihre Passierscheine geschaut wurde. Eine ungeheure Menge „Volk“ war am Reichstage erschienen. Ließ man sich von den Wellen tragen, so gelangte man mit tödlicher Sicherheit in den Wormser Katskeller, wo süffiges „Bairisch“ unablässig vom Zapfen rann und passende Sinnprüche an den Wänden trinkfrohe Gefühle auslösten. Und wenn man von einer Schwarmwelle glücklich wieder hinausgetragen wurde, gelangte man von selber ins Schaumweinzelt, allwo man schon anno 1521

die Bouvier'schen Schaumweine pries. Und nun ein Gang in den schön geschmückten unteren Konzertsaal, wo breit ausladend eine Ansicht der Stadt Worms zum Beschaue lud. War eine schöne Leistung des Vereinsmitgliedes Herrn Martin, der auch die sonstige Malerei künstlerisch durchführte. Hier wurde bald ein froher Reigen nach dem anderen absolviert, wie denn überhaupt die Tanzlust am Reichstage eine außerordentlich rege war. Wer durch Blattgrün, durch lachende, liebensvolle Menschengruppen hindurch die Treppe zu den oberen Räumen erreichte, dem boten sich bald wieder ganz andere Bilder. Der Brunsaal des Kasinos war zum Thronsaal umgewandelt worden; neben dem Throne standen zwei eiserne Ritter starr und stumm die Wache. Viel Gewaffen, Rüstungen und Wappen und Ausschmückungsgegenstände zierten die Räume und die exotischen Solitärpflanzen der Firma Kleinschuster boten an so manchen Stellen wunderbar lauschige Stellen. Es war ein vollendetes Aufgebot von Kunstfinessen, Geschmack und hervorragendem Können, was da vom Männergesangsverein vereint wurde zum packenden Gesamteindrucke, zur Freude und zum Entzücken der Menschenmassen, die rastlos von unten nach oben und von oben wieder nach abwärts zogen. Und dazwischen oben und unten Tanz, frohjubilende Stimmung und laute Bewunderung dessen, was in all den vielen Räumen so kunstverständig geschaffen wurde. Herr Waidacher hatte sich eben wieder einmal als Ausschmückungsleiter glänzend bewährt. Um 10 Uhr erfolgte von den unteren Räumen aus, ein Herold voran, der Einzug Kaiser Karl V. mit seinem Gefolge von Kur- und Reichsfürsten, Grafen, dem päpstlichen Legaten Kardinal Colonna, dem altberühmten Freundesberg, deutscher Landsknechte Idol, Ulrich v. Hutten und allen erdenklichen Gestalten aus der Landsknechtszeit, dem Bürgermeister und Stadtschreiber von Worms mit den Geschlechtern und Zünften, vielem sonstigen Volk, alles begleitet von den wackeren Spielleuten. Als Kaiser Karl sich auf den Reichsthron gesetzt hatte, wurde er ehrfurchtsvoll begrüßt vom Bürgermeister der Reichsstadt Worms, worauf des Reiches Majestät in einer huldvollen Ansprache den Wormsern alle ihre Freiheiten und Privilegien bestätigte und sodann die Reichsbotenschaft verlas. Alle Uhren, hieß es da, werden zum Stehen gebracht, auf daß niemand wisse, wann seine Nacht zu Ende geht; nur die Turmuhr am Südbahnhofe möge der Mitwelt künden, daß das Zeiterad nicht stille steht. Weiters wurde die Erlebigung der Wormser Draubrüdenfrage durch Überwölbung der Drau zugesagt und eine Menge Stadtforderungen, wie die Wieser Bahn, die Demolierung des Albensberg'schen Hauses usw. erörtert, was von den Wormsern mit freudigem Staunen vernommen wurde. Hierauf erfolgte die Austeilung von Gnaden und Würden an verdienstvolle Männer des Reiches. Nach der Thronrede pulsierte das Leben im ganzen Kasino noch gewaltiger; feuriger wurde dem Tanze gehuldigt, eine Kurzweil löste die andere ab, bis die heilige Fehme mit dem Scharfrichter einschritt. Um 11 Uhr fiel das erste Haupt — jenes des Herrn Friß. Und auch die stark besetzten Galerien beteiligten sich an dem frohen Getriebe; von dort oben gesehen, machte das endlose Gewoge der 1300 in allen Trachten erschienenen Reichstagsgäste einen ganz eigenartigen Eindruck. Und je mehr die Zeit vorrückte, desto eifriger schwang die Freude ihr Szepter, schöne Frauen und Mädchen in geschmackvollen Trachten bildeten reizende Anziehungspunkte und die Scharen von Hofmachern girrten. Bis zum Morgen währte die sich stets erneuende Festesfreude und noch nach vielen Monden wird man in Worms und seiner Umgebung von dieser Glanzleistung des Männergesangsvereines sprechen! — Bemerkte sei noch, daß die Firma Ratschüler in Nied eine Anzahl schöner Trachten, die Firma Kob in Bozen und Weihändler Herr Karl Bchl in Marburg Ausschmückungsgegenstände wie Rüstungen, Waffen etc. beigelegt hatten. Es war ein voller, rauschender Erfolg, den der Männergesangsverein erzielt hat; Heil seinem weiteren Wirken!

Kasinomaskenball. Immer näher rückt der Tag dieses ersten und einzigen vornehmen Maskenfestes, das in Marburg abgehalten wird. Nach den zahlreichen Anmeldungen von Maskengruppen zu schließen, wird sich das Fest seinen Vorgängern, die allen Teilnehmern gewiß noch in angenehmer Erinnerung stehen, würdig an die Seite stellen. Da der Unterhaltung die Idee zugrunde liegt, einen Karnevalsabend in Venedig in die Prachtfäle unseres Kasinos zu bannen, können Kostüme jeder Art zugelassen werden. Doch wäre das Erscheinen

einer größeren Anzahl italienischer Trachten erwünscht, um dem Feste ein recht charakteristisches Gepräge zu geben. Was der Kasinoverein zu einer stilgerechten Ausschmückung aller Räume tun kann, wird gewiß geschehen. Wie alljährlich, ist der Eintritt auch heuer nur solchen Masken gestattet, die ein Maskenabzeichen besitzen, das im Geschäft des Herrn Billerbeck in der Herrengasse schon in den nächsten Tagen behoben werden kann.

Todesfall. Heute mittags ist hier der k. k. Gerichtsadjunkt Herr Dr. Karl Rogozinski im 33. Lebensjahre nach langem Leiden gestorben. Die Bestattung erfolgt Donnerstag um halb 4 Uhr von der Leichenhalle des Stadtfriedhofes aus.

Tanzabend des Marburger Turnvereines. Nur mehr einige Tage trennen uns vom Faschingsamstag, an welchem sich Mitglieder und Freunde des Marburger Turnvereines im Kasino-Konzertsaal zu fröhlichem Treiben zusammenfinden werden. Der Name, der der Veranstaltung gegeben wurde, besagt schon, daß sich diesmal der Verein auf das Notwendigste beschränkte und sein Hauptaugenmerk auf die Unterhaltung der Jugend lenkte. Der Turnrat glaubt damit das Beste getroffen zu haben, weil er einerseits volle Befriedigung auf Seite der tanzfreudigen Jugend zu erwecken hofft, andererseits aber meint, die Kleiderfrage dadurch aus der Welt geschafft zu haben. Die Einladungen wurden bereits versendet; da aber bei den geringen Hilfsmitteln ein Übersehen kaum auszuschließen ist, werden alle jene, die noch eine solche wünschen, gebeten, ihre Adressen entweder Herrn Dr. Jörg, Professor, Kaiserstraße, oder Herrn Hans Abt, Kaufmann, Rathausplatz, bekannt zu geben.

Der Schuhplattler-Ball, der letzten Freitag in den Göß'schen Saalräumen abgehalten wurde, erfreute sich eines massenhaften Besuches; die Räume waren bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Vor Beginn des Abendes verkündete ein Schuhplattler (Herr Woniß) die verschiedenen Tanzbestimmungen der Schuhplattler, worauf das frohe Treiben begann. Die Mooskirchner spielten unermüdlich zum Tanze auf, im „Gemüthlichen“ ließen Hackbrett und Violine ihre frohen Weisen ertönen, ein Quartett sang unter stürmischen Beifall Steirer- und Kärntner-Lieder und überall herrschte die denkbar fröhlichste Stimmung. Der „Schuhplattlertanz“ mußte infolge stürmischem Verlangens der Zuhörer wiederholt werden, wie überhaupt nur eine Stimme des Lobes über die Veranstaltung herrschte. Reißenden Abjag fanden die sinnigen Edelweißsträuchchen. Die Ausschmückung wurde besorgt von Hubak und Mhdil. Besondere Lob muß auch der Küche der Frau Hummel gespendet werden, welche außerordentliche Anerkennung fand. Um 4 Uhr früh zogen die Schuhplattler ins Café „Grund“, wo die frohe Veranstaltung ihren Abschluß fand. Das Reinertragnis des Schuhplattler-Balles ist bekanntlich dem Vereine „Freie Schule“ gewidmet.

Versteigerung des „Hotel Mohr“. Bei der Zwangsversteigerung des „Hotel Mohr“ wurde dieses von der Firma Brüder Reininghaus um den Betrag von K. 115.000 erworben. Mehrere Gläubiger, die nach der Firma Reininghaus inkubiert waren, fallen mit ihren Forderungen durch.

Weinversteigerung in Johannisberg. In dem Berichte über die Weinversteigerung auf Johannisberg ist durch ein Versehen der Name des Herrn Zint, Gastwirtes in Feistritz b. Lembach, der ebenfalls Meran'sche Weine erstand, ausgeblieben und sei er hiemit nachgetragen.

Faschings-Viedertafel der Südbahn-Viedertafel. Für die am Faschingssonntag in den Kreuzhofjalen stattfindende Faschings-Viedertafel wurden folgende Vorträge der Viedertafel gewählt: Am Wörthersee, Walzer von Koschat; Das Lied vom Rheinwein, Männerchor von Zöllner; Der Bierkrieg im Gesangsverein „Einigkeit“, hum. Singpiel für Männerchor mit Soli von Legov (auf vielseitiges Verlangen); Ein geplagter Schulmeister, urkomische Duozene von Brann; Ein lustiger Sängersreit, hum. Gesamtspiel von Lehnhard. Die Südbahn-Werkstättenkapelle spielt unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Max Schönherr acht hübsche Stücke und wird auch die Musik beim Tanzfränzchen beifolgen. Es steht also wieder ein sehr angenehmer Abend in Aussicht. Die Viedertafel beginnt um 8 Uhr. Eintritt für Nichtmitglieder 1 Krone.

Verloren wurde auf dem „Reichstage zu Worms“ ein silbernes, mit Gold gezierter Armband. Es wird gebeten, selbes im Verlage dieses Blattes abzugeben.

Vom Postdienste. Zum Postoffizianten der 3. Rangsklasse, 3. Besoldungsstufe, wurde ernannt der Anwärter Friedrich Gruber für Steinbrück.

The Grand Bioskop-Vorstellungen im Hotel Alwies — erfreuen sich eines außerordentlich guten Besuches. Das Gebotene ist in jeder Hinsicht vorzüglich, unter anderen ist besonders zu erwähnen der Film: die Verteidigung der Fahne aus Südafrika, ferner Alpen im Teleskop. Humoristisch sind die Filme: Einbrechers Kniffe, betrunkene Fischhändlerin und ein Tag auf dem Lande. Auch der Hauptmann von Köpenick erregte die größte Spannung. Wir können den Besuch dieser Vorstellungen, welche täglich — die erste um 7 Uhr und die zweite um 8 Uhr abends — stattfinden, bestens empfehlen, da der Unternehmer durch die elektrische Anlage, welche eigens dazu aufgestellt wurde, keine Kosten gescheut hat.

Ein junger Auswanderer. Der 16 Jahre alte Leo Deutsch, Geflügelhändlersohn aus Marburg, hat seinen Eltern am 4. d. M. 230 K. veruntreut und ist damit aus Marburg verschwunden. Er hatte wiederholt die Absicht geäußert, nach Amerika auszuwandern. Er ist groß, hat blaßes Gesicht und blondes Haar. Bekleidet war er mit grünem Hute, dunkelblauem Anzuge mit Streifen und schwarzen Lederamaschen über den Stiefeletten. Bis nun fehlt von dem Genannten jede Spur.

Ein frecher Diebstahl ereignete sich heute vormittags am Hauptplatze. Die Reuschlerin Anna Sewetz, welche für ihre demnächst stattfindende Hochzeit Einkäufe besorgt hatte, stellte ein größeres Paket mit Waren auf das Trottoir nieder, während sie in ihrem Geldtäschchen Nachschau hielt. In diesem Momente wurde ihr das Paket, welches grünen Kleiderstoff, Seimwand, Futter, ein seidenes Kopftuch und anderes enthielt, von einem unbekannten Täter entwendet.

Tätigkeitsbericht der Sicherheitswache. Im Monat Jänner 1907 wurden von der städtischen Sicherheitswache 75 Personen arretiert. Hier von waren 65 männlichen und 10 weiblichen Geschlechtes. 6 wurden wegen Verbrechen dem Kreisgerichte, 13 wegen strafbaren Handlungen gegen das Strafgesetz dem Bezirksgerichte eingeliefert, 17 wurden in die Heimatgemeinde abgeschoben, 2 in eine Arbeitsanstalt, 2 in die Beobachtungsanstalt wegen Irzsinnes und 3 mit Syphilis behaftet dem Krankenhause übergeben. Gegen 32 wurde vom Stadtrate im eigenen Wirkungsbereiche amtsgehandelt.

Von der Verpflegs-Station. Im Monate Jänner 1907 wurden in der hiesigen Verpflegsstation 269 Reisende aufgenommen. 21 erhielten Mittagessen, während 248 Abendessen und Frühstück erhielten und übernachteten.

Eingefendet.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preisgeféhliche Verantwortung.

„Ja Bauer, das ist etwas anderes.“

Löbliche Redaktion! In Nummer 13 der „Marburger Zeitung“ vom 29. Jänner erscheint ein „Eingefendet“ unter dem Titel „Ja Bauer, das ist etwas anderes“, welches die Marktverhältnisse bespricht und in welchem den Händlern, Zwischenhändlern und Exporteuren die Schuld an der Steigerung der Lebensmittelpreise zugeschrieben wird. Eine Abhilfe dagegen sollte der § 20 Absatz c der neuen Marktordnung von Marburg schaffen und die strikte Durchführung dieser Marktordnung sollte nach der Meinung des Eingenders, der die Zustimmung gewiß vieler Familienoberhäupter hat, der Lebensmittelleuerung in Marburg entgegensteuern. Wie falsch diese Ansicht ist, will ich im nachstehenden aufklären und bitte Sie, nachdem diese Sache die Allgemeinheit lebhaft betrifft, diese Aufklärungen in Ihrem geschätzten Blatte wiederzugeben. Vorausgeschickt möchte ich, daß ich, als einer der bedeutenderen Exporteure von Lebensmitteln in Steiermark, am hiesigen Marktplatz überhaupt gar nichts für meinen Export einkaufe und daß mich daher der Vorwurf der Lebensmittelleuerung durch Aufkauf der Ware in Marburg nicht im geringsten treffen kann, so daß meine Beurteilung der Verhältnisse vollkommen objektiv ist, und nun zur Sache: Nehmen wir an, der § 20 der Marburger Marktordnung würde genau durchgeführt und es darf absolut kein Händler oder Exporteur von Marburg vor 9 Uhr die von dem Bauer zu Markt gebrachten Lebensmittel kaufen, was wäre die natürliche Folge?

1. Würde der Bauer, der sein Produkt nach Marburg bringt, wenn er wirklich in der ersten Zeit infolge obiger Marktordnung nicht zu einem entsprechenden Preis sein Produkt in Marburg verkaufen kann, wie er es in jedem Dorfe bei seinem Krämer verkaufen kann, sobald er zu dieser Einsicht kommt, mit demselben gar nicht mehr nach Marburg kommen, sondern er würde seine Produkte bei dem Kaufmann in seinem Dorfe abgeben, weil er für die Mühe des Hineintragens in der Stadt keine Entschädigung finden würde durch besseren Verkauf.

2. Würden die in Marburg ansässigen Lebensmittelhändler sich gezwungen sehen, außerhalb der Peripherie der Stadt sich zu etablieren, nehmen wir an in Leitersberg, Rötisch, St. Peter, Lembach, Gams, und auf diesen Plätzen

ihren Bedarf in erster Linie decken. Die Folge davon wäre, daß die Zufuhren nach Marburg schon vor der Stadt aufgebraucht würden. Eine weitere Folge wäre, daß der Bauer seine eigenen Bedürfnisse statt in der Stadt, bei den Kaufleuten des ihm zunächst gelegenen Ortes sich verschaffen möchte; eine dritte Folge wäre, daß der Konsument in der Stadt seinen Bedarf nicht mehr zu solchen Preisen, wie der Händler jetzt bei den Bauern kauft, kaufen kann, sondern diesen, mangels Zufuhr, beim Händler selbst besorgen müßte und nachdem dieser Händler doch bedeutende Mengen zu decken hat, so müßte dieser Einkauf auch um diese Speise teurer vollzogen werden, als heute beim Bauer, wenn dieser selbst in die Stadt kommt.

Die präzise Durchführung des oben zitierten Paragraphen würde auch insoweit den Gemeindefiskus bedeutend schmälern, denn der Stadtgemeinde würden sehr bedeutende Summen an Abgaben und an Gemeindesteuern entgehen. Der Handel und Export selbst aber würde nicht im geringsten abnehmen, denn die Händler, die bisher ihre Waren in Verandt brachten, würden sich selbst weiter verschaffen und expedieren. Wenn die Tatsache feststehend ist, daß die Preise von Eiern, Geflügel, Fettwaren, Obst, Gemüse etc. heute bedeutend teurer sind als vor 30—40 Jahren, so ist damit der Händler und Exporteur nur insoweit daran schuldtragend, als der Exporteur der Lebensmittel in gegenwärtiger Zeit eine bedeutende Erleichterung findet durch die fortgeschrittene Technik, deren Ausnutzung sich der Handel zur Aufgabe machte; denn jeder Kaufmann wird die Fortschritte der Zeit benützen, um gegenüber seiner Konkurrenz bestehen zu können. Vor 40 Jahren war es einfach unmöglich, Eier, Geflügel, Fettwaren, Obst und Gemüse den Städten in weiter Entfernung zuzuführen; denn bis der Händler damals seine Ware in größere Konsumorte brachte, dauerte es beispielsweise von hier nach Wien mindestens 10 Tage und in dieser Zeit waren solche Lebensmittel verdorben, weshalb damals der Export überhaupt nicht bestehen konnte und auch nicht existierte. Berücksichtigt man dies, so ergibt sich daraus, daß eigentlich nicht der Händler an der Preissteigerung schuld ist, der in Marburg sein Geschäft betreibt; wenn er das nicht von Marburg aus tut, so tut es ein anderer von einem kleinen Orte in der Nähe der Stadt Marburg, und die Städter selbst würden gezwungen sein, ihren Bedarf mit mehr Schwierigkeiten und noch teurer als bisher zu decken. Wer ist nun schuld an der Lebensmittel-Teuerung? Ganz einfach nur der, der den Export ermöglicht und dies ist die Eisenbahn; will man alte Zeiten zurückrufen, wie z. B. die Zeiten unserer Großväter, die das Paar Fühner in Marburg noch mit 30 bis 40 Kreuzer bezahlten, so verbiete man ganz einfach der Eisenbahn, den Transport von Lebensmitteln zu übernehmen; dann ist ein Export von Lebensmitteln überhaupt unmöglich und die alten Zeiten werden kommen. Ob aber dann der Bauer damit zufrieden ist, ob dann aber der Beamte und der mit festen Bezügen rechnen müßende Bewohner der Stadt besser lebt als heute, das möchte ich dahingestellt sein lassen und war dies eine Frage der Volkswirtschaft, deren näher zu treten ich in diesen Zeilen nicht veranlaßt fühle. Meiner Ansicht nach hätte die löbliche Gemeindevertretung von Marburg bei Aufstellung des obigen Paragraphen auch gar nicht die Absicht, den Handel und den Export von Lebensmitteln in der Stadt Marburg in dem Sinne zu erschweren, wie es der gezeigte Eingefendet oben zitierten „Eingefendet“ auffaßt und ich glaube, die Absicht, die mit der Schärfe dieses Punktes verbunden war, war einzig und allein diese, daß damit dem Zwischenhändler, der die Ware, die der Bauer zu Markt bringt, kauft, erschwert wird, die von ihm gekauften Lebensmittel am selben Tage und am selben Markte wieder zu verkaufen; denn nicht der Händler und nicht der Exporteur sind es, die den Einkauf des Publikums am Markte erschweren, sondern nur jene Elemente, die sich zwischen den Produzenten und dem realen Käufer einklinken, und ein realer Käufer ist nicht nur das Publikum, sondern auch der Händler und der Exporteur und zwar in dem Sinne, daß sie das Produkt in kürzesten Wegen den Konsumenten der Großhändler etc. zuführen.

Hochachtungsvoll
M. Himmler

Eier-Großhändler u. Exporteur.

Löbliche Schriftleitung! Das mir gütigst zur Beantwortung übergebene Eingefendet des Herrn Exporteur Himmler bestätigt nur die Wahrheit meiner Angaben, bestätigt, daß die Lebensmittel-exporteure teilweise an der Teuerung Schuld tragen. Herr Himmler sagt, daß er vollkommen objektiv urteilt, da er als einer der bedeutendsten Exporteure an Lebensmitteln in Steiermark vom hiesigen Marktplatz überhaupt gar nichts für seinen Export einkauft. Das mag ja wahr sein, aber umsomehr können wir Privateinkäufer, die wir überhaupt nur für unseren Haushalt einkaufen, noch mit mehr Recht die „Objektivität“ in Anspruch nehmen.

Nach § 20 der neuen Marktordnung ist es den Zwischen- und Plazhändlern unterstellt, an Wochenmärkten Lebensmittel des täglichen Bedarfes vor 9 Uhr vormittags anzukaufen. Mein harmloses Eingefendet richtete sich nur gegen den Unfug, nach welchem einige Zwischenhändler den § 20 zu umgehen suchten. Alle Marktordnungen der verschiedenen Städte enthalten zumeist in noch schärferer Weise diesen Schutzparagraphen für die Städtebewohner und sprechen stets vom Zwischenhändler. Nirgends finden wir die Zergliederung in Plazhändler, Händler und Exporteure.

Was Herr Exporteur Himmler in seinen langatmigen Ausführungen sagt: Schmälern des Gemeindefiskus, Verlust an Abgaben usw., wenn der § 20 der neuen Marktordnung strikte eingehalten wird, ist leicht widerlegt. Punkt 1. Bringt der

Bauer seine Produkte stets zu einem bedeutend höheren Preise in der Stadt am Marktplatz an, als ihm sein Dorfsträmer dafür gibt. Beweis: Daß fast alle Dorfsträmer heutzutage Zwischenhändler, Einkäufer für die Exporteure sind und ohnehin trachten, alle transportfähigen Lebensmittel von den Bauern einzukaufen. Der vernünftige Bauer bringt aber trotzdem seine Produkte in die Stadt, wohlwissend, daß er auf dem Marktplatz vom Privateinkäufer mehr Gewinn erzielt, der Weg in die Stadt sich reichlich lohnt.

Das im Punkt 2 gesagte ist leerer Wau! Wau! Schon lange vor der neuen Marktordnung, schon vor Jahrzehnten und auch heute haben sich die Lebensmittelhändler außerhalb der Peripherie der Stadt etabliert und stellen nach wie vor ihre Einkäufer auf die Straßen: am Leitersberg, nach St. Peter, Rötlich, Lembach und Gams, trachten nach wie vor den Bauernleuten, die nach Marburg ihre Produkte bringen, selbe früher abzukaufen und trotzdem ist unser Platz gut beschickt. Warum? Da eben der vernünftige Bauer lieber sein Standgeld zahlt und auf dem Marktplatz durch den Privateinkäufer bessere Preise erzielt.

Der in Punkt 2 angedrohte Voreinkauf kann mithin für unsere Stadt nicht mehr eintreten, da er ohnehin schon seit Jahrzehnten besteht. Daß dies Herr Exporteur Himmler nicht wissen sollte? Wenn die Tatsache feststehend ist, daß die Preise von Eier, Geflügel, Fettwaren, Obst, Gemüse usw. heute bedeutend höher sind als vor Jahren, so ist der Exporteur insoweit daran schuld, wie Herr Himmler selbst jagte, daß diese Waren in Massen den Großstädten zugeführt werden, und daß man in Großstädten fast alle diese Produkte heute besser, schöner und tatsächlich billiger bekommt als in den Provinzstädten, in denen zumeist nur die Auschware zurückbleibt. Das ist eine nicht wegzuleugnende Tatsache und daher finden wir in allen Marktordnungen der Provinzstädte das Vorkaufsverbot für Zwischenhändler, denn dem Stadtbewohner steht wohl das Recht zu, wenn er die Produkte schon nicht billiger bekommt, so will er um sein Geld wenigstens noch unausgeglichene das heißt vom Zwischenhändler verschont gebliebene Lebensmittel einkaufen. Der Stadtbewohner soll sich zuerst seinen Hausbedarf decken können, dem Zwischenhändler bleibt nach 9 Uhr morgens gewiß noch genügend Ware für den Außenhandel.

Der § 20 der neuen Marktordnung ist zum Schutze der Stadtbewohner geschaffen und soll auch dementsprechend ohne Ausnahme gehandhabt werden. Dies ist gewiß nur ein gerechtes Verlangen. Der Zwischenhandel wird deswegen nicht viel einbüßen, wie man in allen Städten sieht, die schon lange den Vorkaufsparagraphen handhaben.

Die übrigen naiven Ausführungen, wie den Eisenbahnen den Transport von Lebensmitteln zu verbieten usw. gehören nicht in den Rahmen dieser Zeilen, bleiben daher unbeantwortet. H.

Unwiderruflich am 26. März 1907 Ziehung der

Wärmestuben-Jubiläums-Lotterie

1500 Treffer im effektiven Werte von K 55.000.

Die ersten drei Haupttreffer K 30.000, 5000, 1000 werden auf Verlangen des Gewinners abzüglich 10%, und der gesetzlichen Gewinnsteuer in barem Gelde ausbezahlt. Lose à 1 Krone in allen Trafiken, Lottokollektoren, Wechselstuben und im Lotterie-Bureau, I. Spiegelgasse 15, zu haben.

Der Hund bellt, die Karawane zieht weiter.
W. Komenda.

Beobachtungen an der Wetterwarte der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg

von Montag, den 28. Jänner bis einschließlich Sonntag, den 3. Februar 1907

Tag	Luftdruck-Tagem. (0° red. Baromet.)	Temperatur n. Celsius								Bewölkung, Tagemittel	Rel. Feuchtigkeit in Prozenten	Niederschlag ^{mm}	Bemer- kungen
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Maximum		Minimum					
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden				
Montag	737.8	-9.2	-2.3	-5.6	-5.7	-1.6	0.0	-11.4	-19.6	4	93	—	früh Schnee.
Dienstag	729.3	-6.6	2.5	-5.6	-3.2	3.6	2.0	-8.4	-11.4	5	83	—	
Mittwoch	724.0	-0.8	-1.2	-1.4	-1.1	0.5	6.5	-5.7	-6.8	10	98	10.7	
Donnerst.	725.4	-2.5	-0.5	-7.1	-3.4	0.0	2.0	-7.5	-14.4	5	88	—	
Freitag	734.9	-7.4	-0.7	-4.7	-4.3	-0.4	1.1	-8.9	-14.0	7	90	—	abends Schnee
Samstag	738.5	-5.2	-0.4	-3.2	-2.9	-0.4	0.0	-5.8	-10.2	9	94	—	
Sonntag	740.7	-3.4	0.0	-2.6	-2.0	1.4	4.0	-6.2	-10.0	10	94	0.1	

Verstorbene in Marburg.

26. Jänner. Staidler Sophie, Hilfsarbeiterkind, 11 Monate, Triesterstraße, Magen- und Darmkatarrh.
28. Jänner. Bratschko Josefa, Maurerkind, 10 Monate, Humboldtstraße, Lungenkatarrh. — Botisl Aloisia, Ledererarbeiterskind, 9 Monate, Kärntnerstraße, Pertussis. — Schusterkisch Franz, Lokomotivführer i. P., 86 Jahre, Eisenstraße, Lungenemphysem.
31. Jänner. Jalar Alois, 37 Jahre, Pöberschstraße, Darmtuberkulose.
1. Februar. Hurmer Josef, Kunstschleifsteinerzeuger, 68 Jahre, Langergasse, Herzverweiterung. — Goldner Jakob, Arbeiter, 55 Jahre, Gaswerkstraße, Herzlähmung.

Was ist widersinniger

und mehr zu verurteilen, als sich kränzlich zu fühlen, ohne etwas dagegen zu tun, wenn selbst die geringste Arbeit mühevoll erscheint und man beginnt, allen Lebensmut zu verlieren. Hier ist Scott's Emulsion von mediz. Lebertran und Kalk- und Natronhypophosphiten eines der besten und sichersten Mittel, das Körper- und Nervensystem zu kräftigen und neu zu beleben. Scott's Emulsion enthält nur die besten Qualitäten der Bestandteile, ist ein unübertreffliches technisches Nahrungsmittel und bringt rasch neuen Mut und neue Lebenskraft.



Der Fischer mit dem grossen Dorsch ist das Garantiezeichen für das echte Scott'sche Verfahren.

Bei Bezugnahme auf diese Zeitung und gegen Einsendung von 75 Hellern in Briefmarken werden Probeflaschen franko versandt von

Franz Steinschneider, Apotheker, Wien, IV., Margarethenstrasse Nr. 31/108.

Preis der Original-Flasche 2 K. 50 H. In allen Apotheken käuflich.

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Dr. Richter's Apotheke in Prag erzeugte Liniment. Capsici comp. mit „Anfer“ (Erfas für „Anfer-Pain-Expeller“) die erste Stelle ein. Der Preis ist billig, 80 Heller, K. 1.40 und 2.— die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anfer.

Reizende Neuheiten

Seidenstoffen

für Blusen

sind eingetroffen.

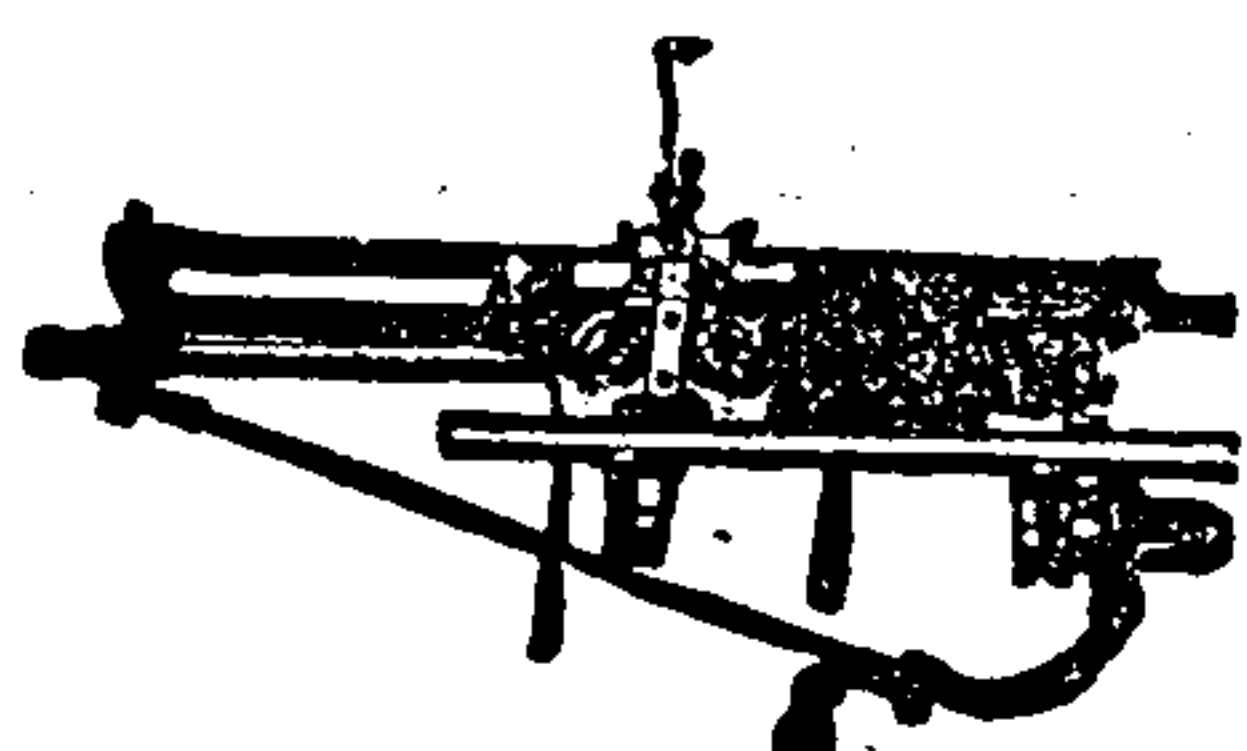
Modewarenhaus
J. Kokoschinegg.

Ah liebe Frau Müller, nun rate Sie mir!

Mein Mann ist ärgerlich, daß ich meinen Husten gar nicht los werde und nie recht wohl bin. Ich soll Faj's echte Sodener Mineral-Pastillen nehmen und ich weiß nicht, wie die sind und wie sie schmecken. Und helfen sie denn auch wirklich? Wirklich, Frau Meyer, Faj's echte Sodener helfen; sie schmecken angenehm, wirken prompt, man kann sie bequem und überall anwenden und sie verderben nicht wie all das Zuckerzeug den Magen. Ihr Mann hat ganz recht: Sie müssen Faj's echte Sodener nehmen. Die Schachtel kostet nur Kr. 1.25 und ist in jeder Apotheke, Drogen- u. Mineralwasserhandlungen erhältlich.

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn:
W. Th. Guntert, Wien I., Dominikanerbastei 3.

Dauernd garantierten Verdienst von 20—30 Kronen wöchentlich



bieten die patentierten Rund- oder Flachstrickmaschinen „Meteor“ bei bequemer Hausarbeit. Unterricht gründlich und gratis. — Lehrer auf Verlangen ins Haus. — Fertige Ware wird behufs weiteren Verkaufes übernommen und der entfallende Arbeitslohn nach Empfang der Ware bar ausgezahlt. 350

— Verlangt Prospekt von der Firma. —

Erste böhm. Hausindustrielle Gesellschaft für Trikotagen und Wirtwaren-Erzeugung

Rudolf Pauer & Comp., Prag, I., Melantrichgasse 4.

In der Neujaarsnummer von V. Chiavacci's „Wiener Bilder“ (Nr. 1)
vom 1. Jänner 1907 beginnt der

Neueste historische Sensations-Roman

Johann Orth

Der Roman eines Hochgeborenen

Von Freiherr von * * *

Abonnieren Sie sofort!

Die ungelöste Frage:

Lebt Johann Orth?

findet in dem packend geschriebenen Roman ihre Lösung.

1/2-jährlich K 2-50. Ueberall erhältlich! Einzelne Nummer 20 h.

Die Administration Wien, III., Linke Bahngasse 5.

Herrliche Villa in Marburg

in schönster Lage, mit großem Garten, solid und gut gebaut, 1 Stock hoch, mit Mansarde, mit allem Komfort ausgestattet, mit Glasveranda im Parterre und 1. Stock, Eisengitter-Einfriedung. Schöne geräumige Piecen, Gas- und Wasserleitung im ganzen Hause. Nur ernste Reflektanten werden ersucht, unter der Chiffre „S. J. W.“ ihre Adresse in der Verw. d. Bl. abzugeben. 146

Ahorn-

oder
Weissbuchenposten

40 cm breit

kauft die

Holzwarenfabrik Feistritz

ob Marburg. 375

Neu organisiert.

Staatlich konz.

41. Jahrgang

Privat-Handels- und Maschinenschreibschule

Dr. Julius Fink's Nachfolger Rudolf Horneck

vormals Professor an der öffentlichen Handelsschule in Bozen.

Annenstrasse 24

Gr a z

Annenstrasse 24.

Die Anstalt bezweckt in möglichst kurzer Zeit die für die Kontorpraxis des Kaufmannes notwendigen Fachkenntnisse zu vermitteln.

Unterrichtsprogramm für das erste Halbjahr 1907:

- A. Frühjahrs-Hauptkurs für junge Männer. Beginn 15. Februar. Dauer 4 Monate.
- B. Frühjahrs-Hauptkurs für Fräulein. Beginn 15. Februar. Dauer 4 Monate.
- C. Spezialkurs für Maschinenschreiben und Stenographie. Beginn 1. März. Dauer 4 Monate.
- D. Freie Kurse zur Heranbildung gewandter Maschinenschreiber, bez. Maschinenschreiberinnen. Eintritt jederzeit möglich. Dauer 2 bis 4 Monate.

Kostenlose Stellenvermittlung.

Ausführliche Prospekte auf Verlangen gratis.

Geld-Darlehen

gegen und ohne Bürgschaft von 500 K aufwärts. Abzahlung in 80 Monatsraten oder vierteljährigen Raten für Gewerbetreibende, Geschäftsleute, definitiv Angestellte, Offiziere, Grund- und Hausbesitzer sowie Personen jeden Standes zu 5 und 6% Zinsen. Rasche Erledigung durch **Goldschmidts** Eskompte-Bureau, **Budapest**, Königsgasse 104, im eigenen Hause. Retourmarke erbeten. 385

Ein Buchbinder-

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen in der Buchbinderei **Ed. Slinza**, Apothekergasse. 394

Tüchtige

Hauschneiderin

empfiehlt sich. Per Tag 1 Krone. Adressen erbeten unter „M. M. 33“ an die Verw. d. Bl. 379

Ein hübsch gelegenes

Zimmer

in der Nähe des Gymnasiums, allenfalls auch mit Verpflegung, wird von einem Herrn gesucht. Angebote unter „250“ an **Johann Gaisler's** Annoncen-Expd. Marburg. 386

Herrenkostüm

wird billigst ausgeliehen. Anfrage in Verw. d. Bl. 382

Lehrfräulein

für Damenschneiderei werden in ganze u. gute Verpflegung aufgenommen; dortselbst werden sie auch in franz. Schnittzeichnen perfekt ausgebildet. Antr. unter „Mode-Salon 100“ an die Verw. d. Bl.

Viktualienengeschäft

eingerrichtet, ohne Warenlager, guter alter Posten, billiger Zins, zu verpachten. Näheres im **Puntigamer Bierdepot**, Mühlgasse. 373

Gelegenheitskauf

Ein gutgehendes Spezereigeschäft, auf schönem Posten, samt Haus in Marburg ist aus freier Hand sehr günstig zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. unter Nummer Nr. 372 S. V. 358

Zu vermieten

sonnige Hofwohnung, 1. Stock, 2. Zimmer, Küche, Keller, Wasserleitung, Gartenanteil, ebenda auch 1. Magazin, eventuell für kleine Werkstatt. **Schmidergasse 5.** 369

Melker

wird von der Landes-Obst- und Weinbauschule sofort aufgenommen. Wohnung, Kost und gute Entlohnung. Anfrage bei der Direktion. 378

Zu kaufen gesucht

zirka 10 Morgen oder Zucharten schönes Sägeholz mit günstiger Abfuhr. Offerte an **H. Meier & Söhne**, Mühl- & Sägefabrik, Ranton Zürich, Schweiz. 355

ZIMMER

am liebsten allein, mit Pension, sucht Lehramtskandidatin. Offerte mit Preisangabe unter „Gemüthliches Heim 1809“ an **W. d. Bl.** erbeten.

Fleißiges nettes

Mädchen

welches einfach bürgerlich kochen kann, wird sofort aufgenommen. Anfrage in Verw. d. Bl. 393

Sehr nett

möbliertes Zimmer

in schöner Lage, 1. Stock, mit sep. Eingang, Gasbeleuchtung, ist mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. Anfrage in Verw. d. Bl. 290

Zu kaufen gesucht

ein gutes, kurzes Klavier oder Pianino. Adresse im Papiergeschäft **Domgasse 5.** 398

Pferde-Mist

fuhrweise oder per Jahresbezug abzugeben bei **M. Simmler**, Blumengasse 18. 404

Anfrage.

Mein Vursch hat eine altdeutsche Wanduhr — Zifferblatt rund, tellerartig, alles Holz, darauf deutsche Ziffern, Zeichnung: Kessel mit zwei Männchen, Aufschrift „Goldberg“ — zu irgend einem Uhrmacher in die Reparatur getragen, und da sich derselbe nicht mehr bei mir befindet, kann ich die Uhr nicht finden. Der betreffende Uhrmacher oder Trödler möge sich melden bei **Hans Werhonic**. 407

PAGLIANO-SYRUP

Das beste Blutreinigungsmittel erfunden von

Prof. GIROLAMO PAGLIANO 2867

Hergestellt seit dem Jahre 1838 unter gewissenhafter Befolgung der Originalrezepte von der ursprünglichen, vom Erfinder gegründeten, und nun von seinen rechtmäßigen Erben weitergeführten Firma in **FLORENZ — Via Pandolfini (Italien)**

Flüssig — In Pulver — Cachets.

Man verlange immer die hellblaue Fabrikmarke mit dem Namenszug des Professors

GIROLAMO PAGLIANO.

Erhältlich in allen größeren Apotheken.

Niederlage für Österreich: **SOCRATE BRACCHETTI — ALA (Süd-Tirol).**

Wolframs

Fenchel-Honig

gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung ist in seiner Wirkung noch nie übertroffen worden. Erfolg garantiert! — Nur erhältlich bei **Dr. Wolfram**.

Wie bequem!

Ist das Nummachen heutezulage! Man hole sich in der **Drogerie Wolfram** 1 Flasche Num-Komposition zu 60 h, 1 Liter feinsten Weingeist zu 1 K 76 h, füge dann 1 Liter Wasser hinzu und 2 Liter vom echten nicht zu unterscheidenden Rum sind fertig.

Spröde Haut

aufgesprungene Hände, Lippen etc. verschwinden sofort, wenn Sie dieselben mit den in der **Drogerie Wolfram** erhältlichen Mitteln einreiben.

Mein Medizinal-

Leberthran

ist stets frisch, mithin angenehm zu nehmen, ist ein ausgezeichnetes Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene. Nur zu bekommen bei **Dr. Wolfram**.

Mag. pharm. **KARL WOLF**
Marburg, Herrengasse 17.

Marburger Escomptebank.

Verzinsung von Geldeinlagen auf Konto
bestens oder gegen Spareinlagenbücher mit 4 1/2 %.

Kauf u. Verkauf von Wertpapieren
und Valuten, kulantest.

unter eigener Sperre des Eigentümers in der Safe-Depositen-Kasse.

Wechselescompte und Darlehen billigt
Kuponeinlösung. Inzassi auf das In- und Ausland.
Aufbewahrung von Effekten, Dokumenten,
Gold- und Silbergegenständen

Miete von 5 Kronen aufwärts.

Danksagung.

Bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders, des Herrn

Ernest Golob

sind uns von so vielen Seiten Beileidskundgebungen und prachtvolle Kranzspenden zugekommen, so daß wir außerstande sind, jedem einzeln zu danken. Wir erfüllen daher auf diesem Wege unsere Pflicht, indem wir in erster Linie dem Herrn Dr. Th. Birngast für die liebevolle und aufopfernde Behandlung während seiner schweren Krankheit, der hochwürdigen Geistlichkeit und den Bewohnern von Dreifaltigkeit, St. Leonhard, Pettau und der Umgebung für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis danken; insbesondere danken wir aber dem Herrn Religionsprofessor und den Herren Professoren des Pettau Gymnasiums, der Leitung und dem Ausschusse des Deutschen Studentenheimes, sowie den Herren Kollegen des Verstorbenen für die Beteiligung und Kranzspenden und allen, die uns in diesen schweren Stunden mit Trost und Teilnahme beistanden.

Gott vergelte es allen!

Seil. Dreifaltigkeit in W. B., am 4. Februar 1907.

Familie Ferd. Golob.



Fanny Rogozinski, Regimentsarztenwitwe, gibt hiemit im eigenen, im Namen ihrer Kinder Julie und Elisabeth Rogozinski sowie im Namen aller übrigen Verwandten, allen Freunden und Bekannten tiefergeschüttet Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Sohnes, beziehungsweise Bruders, Neffen und Cousins, des Herrn

Dr. Karl Rogozinski

k. k. Gerichtsadjunkt

welcher Dienstag, den 5. Februar 1907 um halb 12 Uhr mittags nach langem schweren Leiden in seinem 33. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Donnerstag, den 7. Februar 1907 um halb 4 Uhr nachmittags in der Leichenhalle des Stadtfriedhofes eingesegnet, sodann im Familiengrabe zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmesse wird Freitag, den 8. Februar 1907 um halb 9 Uhr vormittags in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden.

Marburg, am 5. Februar 1907.

Kundmachung.

Die

**fünfunddreißigste ordentliche Generalversammlung
der Aktionäre der Marburger Escomptebank**
findet

am 19. März 1907 vormittags 10 Uhr
im Kasino-Speisesaal in Marburg, Theatergasse, 1. Stock statt.

Diejenigen Aktionäre, welche dieser Versammlung beizuhören wollen, haben ihre Aktien der Marburger Escomptebank mit den Kupons ab 1. Juli bis längstens 5. März d. J. bei der Kassa der Marburger Escomptebank zu erlegen und dagegen die Legitimationskarte in Empfang zu nehmen.

Marburg, am 30. Jänner 1907.

Der Verwaltungsrat.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz und des Rechenschaftsberichtes für das Jahr 1906.
2. Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Wahl von drei Verwaltungsräten.
5. Wahl von zwei Rechnungsrevisoren und einem Ersatzmann für das Jahr 1907.

Eine fast neue

396

Zylinder-Maschine

mit kleinem Kupf, für Schuhmacher, wird sehr billig verkauft. Anfrage Rärntnerstraße 47 im Gasthaus.

Wohnung

mit Zimmer, Küche, Speis und Zugehör sogleich zu vermieten. Urbanigasse 12, 1. St.

383

Kleines, nett möbliertes

Zimmer

separater Eingang, Mitte der Stadt, zu vermieten. Järbergasse 3, 1. Stock

400

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Das Komitee des Fleischer- und Felscher-Kränzchens

dankt hiemit öffentlich allen seinen Gönnern sowie den Herrenleuten für die namhaften Spenden, seinen Freunden und Bekannten für die zahlreiche Teilnahme, wodurch das Kränzchen den hübschen Besuch aufwies und zu den animiertesten Unterhaltungen des heurigen Faschings zählte.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Einladung

zu dem am Samstag, den 9. Februar stattfindenden

gemütlichen Hauskränzchen

in

M. Weiß' Gasthaus „zur neuen Bierquelle“.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 80 Heller.

Achtungsvoll

Alcis Weiß.

Steirische Kostüme erwünscht.

Buchen-Scheit- und Brügelholz,

ferner

401

Buchen-Abfallbrennholz

liefert waggontweise zu billigstem Preise
Anton Koblichek, Bölschach, Steierm.

Brosche

in Gold gefaßt, in Form eines Sternes, mit Brillanten, wurde bei dem Narrenabend des Marburger Männergesangsvereines in den Räumen des Casinos verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen gute Belohnung im Ledergeschäft Rasto, Biktiringhofg. abzugeben.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Bergmann Joh. Weinzerl, wohnhaft zu Moers-Hochstraß, Sohn der verstorbenen Eheleute Landwirt Josef Weinzerl und Katharina geb. Javersnail, zuletzt wohnhaft in Podwin

2. und die gewerblose Elisabeth Golavset, wohnhaft zu Moers-Hochstraß, vormals in Sankt Paul in Steiermark, Tochter der Eheleute Zimmermeister Kaspar Golavset u. Theresia geb. Krainc, wohnhaft in Sankt Paul, die Ehe mit einander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebotes hat in der Gemeinde Moers und in der „Marburger Zeitung“ zu geschehen.

Moers, am 31. Jänner 1907.

Der Standesbeamte:

Strombach.

Anständiges

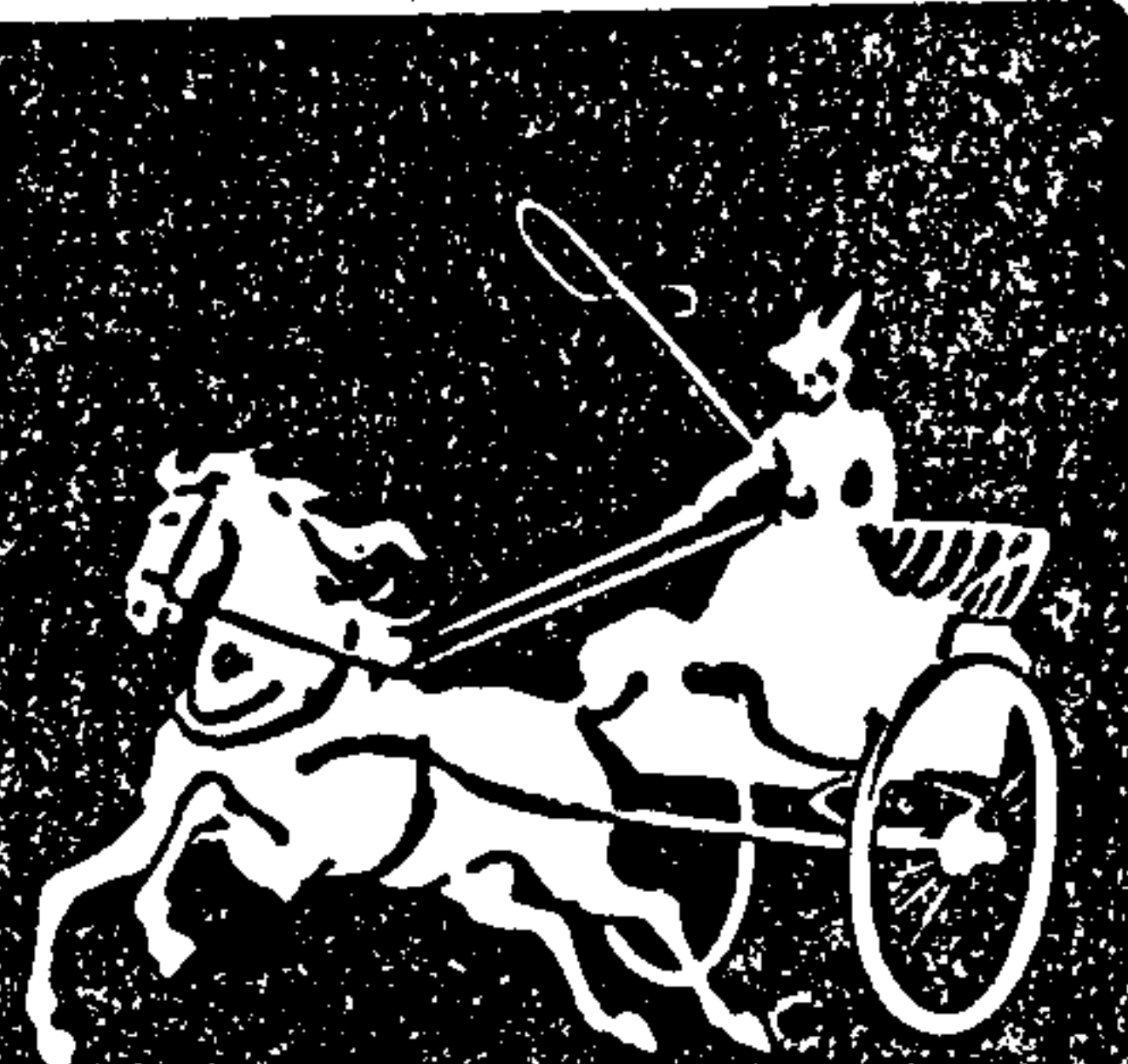
Fräulein

das einen Buchhaltungskurs absolviert hat, wird zur Buchführung und zum Kundenverkehr in einem Marburger Geschäft aufgenommen. Selbstgeschriebene Offerte mit Angabe der Schulbildung unter „B. B.“ an die Verw. d. Bl.

408

Gradanzug

gut erhalten, billigst zu verkaufen. Adresse in Verw. d. Bl.



Sie fahren gut

bei Verwendung von

Treff Backpulver

von Dr. E. Crato

zu allen Mehlspeisen.

Man beachte den Prämienschein an jedem Päckchen;

für 25 davon sendet feine

Bückerleien gratis und franko

Dr. Crato & Co., Wien, III/2.

Schönes

Germania-Kostüm

ist zu verkaufen bei Frau Sterbinc, Domgasse 1.

405

Rosa-Domino

dankt der glühenden Nase für die Unterhaltung. Wünscht Wiedersehen. „Postlagernd Grete“.

392

Hausierer-Agenten

werden gegen hohe Provision ev. Fixum zum Verkaufe eines pat. Artikels per sofort gesucht. Off. sub „A. E. 101“ befördert Rafael & Witzek, Wien, I, Graben 28.